

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

225 (18.5.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:  
Karlsruhe 4384

**Verleumdung während des Krieges an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle durch den Abgänger abgeholt, monatlich 90 Pf. **Answärts (Deutschland)** Preis 3.00 durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Befehlgeb. bei Vorauszahlung. **Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Burenburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern.** Lieberichs Ausland (Westpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist**

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familienkreis“**  
**Wandkalender, Taschenrechner ufw.**

**Anzeigenpreis:** Die nebeneinanderstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platz-Berichte mit 20% Aufschlag. Bei Nichterhaltung des Platzes, Abbruch, Anzeigenerhöhung, mangelsweiser Weitreibung und Konkursverfahren ist der Nachschuß hinfallig. **Beilagen nach besonderer Vereinbarung.** Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aannahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42

Verlagsdruck und Verlag der „Badenia“, K.G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt, den 17. Mai 1915, mittags: Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.  
Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Anseher vorgedrungen Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinen-gewehre erbeutet.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegesprekariat wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Kommandant der 3. Armee, General der Infanterie, Erzherzog Josef Ferdinand hat an das 14. Korps nachstehenden Befehl erteilt: Ich habe heute das Gesichtsbild Jägerbataillon 402 und Note 419 befreit und mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser in mehreren Linien angelegten feindlichen Stellung überzeugt. Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Kämpfe, die das 14. Korps in diesem Raum geführt hat. Mit Würdigung gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, die ihr Blut und Leben lassen mußten. Für das 14. Korps bildet das heldenhafte Ringen um die Höhe südlich Tarnow eine neue Ruhmes-tat, die ihm weiter meine Anerkennung und meinen Dank sichern. Ich baue auch für die Zukunft fest auf mein Edelweiskorps. Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandant der 3. Armee.

**Die österreichischen Zwicindvierziger.**  
Ueber das vielbesprochene neue österreichische 42 Zentimetergeschütz sind den Berichterstat-ter im K. u. K. Prekariat mancherlei Einzelheiten mitgeteilt worden. Der Kriegsbericht-erstat der Nationalzeitung berichtet darüber:  
Dieses Geschütz, eine Halbke, wurde vom Ingenieur der Wiener Hofwaffen, Krosch, konstruiert. Von dem Geschütz, das hinter der Umwehrung auf-geleitet wurde, gab man am 13. Januar den ersten Schuß ab. Ich habe die Wirkung des ersten Treffers in 2000 m Höhe gesehen; eine Wunde im Ausmaß von etwa sechs Zoll im Durchmesser, die bis zum Hals hinunterreichte. Die Wunde ringsum sind tief zerfetzt, teils fast blutend. Weit im Umkreis sprangen alle vielumhüllten Lebewesen. Die Bewohner Tarnows berichten, daß das Geschütz gewesen sei, daß Geschütz in der Luft heulen zu hören. Etwa anderthalb Minuten dauerte die Zeit von der Abgabe des Schusses bis zum Einschlagen. Die Angst und Spannung während dieser 90 Sekunden sind schwer zu beschreiben. Es ist Tatsache, daß viele Menschen vor Schrecken in Zittern versanken oder erblin-eten. Das Ding wie ein grauenvolles Märchen, wird von verschiedenen Seiten einmündig bestätigt. Das Geschütz stand im Walde verdeckt; auf einer eigens gebauten Belohnung war die riesige Maschine, deren Bedienungsmannschaft sind die Angaben, nach denen die Bedienungsmannschaft fern vom Geschütz manövriert werden soll. Der Mann, der auf Kom-mando den Schuß läßt, befindet sich in fünf Schritten von dem Geschütz. Auch die vielumhüllte Höhe 419 wurde von dem Geschütz beschossen. Ein hoch über dem Meeresspiegel wurde zum Trümmern, des-gleichen das Schloß Wronze, in dem sich die Russen be-fanden. In die Schlacht bei Czernowitz und im Gebiet zwischen Czernowitz und Czernowitz, im Gebiet zwischen Czernowitz und Czernowitz, im Gebiet zwischen Czernowitz und Czernowitz.

**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**  
Englischer Bericht.  
London, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Feld-marschall French meldet einen wohl gelungenen Angriff der ersten Armee zwischen Ribemont-vaux und Heu-ly, welcher die Linie des Feindes auf dem größten Teile überbrückte. Der Angriff begann um Mitternacht zum Anbruch der Dunkelheit und wurde durch die Eng-länder in 800 Yards Länge erobert. Eine englische Welle wurde bei Tagesanbruch ein Angriff unternommen

und 1200 Yards Schützengräben erobert. Dieser Erfolg wurde noch 600 Yards weiter südlich ausgedehnt, indem längs der deutschen Schützengräben Bomben geworfen wurden. Hier überschritten die Engländer den Weg von Festubert nach La Quiquerne und drangen ungefähr eine englische Meile in die deutschen Linien vor. Der Kampf dauerte noch an und nimmt einen für uns günstigen Verlauf.

### Aus Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Missionsnachrichten aus Deutsch-Ostafrika. — Die Berliner Mission hat aus der Zeit von Januar und Februar von der Küste Deutsch-Ostafrikas und von der Station „Schlesien“ bei Morogoro gute Nachrichten erhalten. Ihre Station in Darassalam ist trotz der exponierten Lage auf Zmanuelfap bei der Welschung des So-fens und der Stadt Ende November ohne erheblichen Schaden davongekommen. Die Missionsangehörigen sind wohlbehalten. Die politische Lage der Kolonie muß recht günstig gewesen sein; in einer Karte von Ende Februar heißt es: „Wenn Ihr Eure Sache so gut gemacht habt, wie wir hier die unsrige, sehen wir uns mindestens im Juni wieder.“ — Auf der hoch in den Bergen gefundener Station „Schlesien“ haben sich als Gäste des Missionars zahlreiche deutsche Familien aus Darassalam mit ihren Kindern eingefunden, um am Europavortrag teilzunehmen, hier während der heißen, ungefundener Zeit den Gefahren des Tieflandes zu entgehen. Missionar Nauhaus schreibt, daß es allen sehr gut geht. Auch die Missionsarbeit in dem Sem-nar für eingeborene Lehrer und Prediger und auf der Station wurde ruhig fortgesetzt.

### Der Krieg im Orient. Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Von unseren Privatkorrespondenten. — Die von Reuter über den Stand der Operationen bei den Dardanellen verbreiteten Mitteilungen, daß die Türken dort eingeschlossen seien sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sedd ul Bahr ständig verfestigt worden ist und nur noch etwa 2 Kilometer von der Südspitze ins Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in mehrfach befestigter Stellung die türkische Armee in numerisch großer Uebermacht. Sie behauptet von dort in richtiger Richtung die Salbuzel Gollipoli. Die zweite Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari Burnu. Sie reicht etwa einen halben Kilometer landeinwärts und ist von überlegenen türkischen Streitkräften umklammert. Der am 15. Mai unternommene vergebliche Versuch einer englisch-australischen Landungsabteilung, bei Ari Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen, wobei die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücken und improvisierten Magazine am Strand sind durch feindliches Feuer der türkischen Artillerie größtenteils zerstört. Die französische Landung bei Kum Kaleh, die nach Reuter lediglich zur Zerstörung der türkischen Streitkräfte unternommen sein sollte, endete mit alsbaldiger Vernichtung und Vertreibung der fran-zösischen Truppen. Die auf Kum Kaleh befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits am nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei Sedd ul Bahr eingreifen.

Berlin, 18. Mai. Wie dem Berliner Tageblatt aus Athen berichtet wird, teilte der Präfekt von Mittelen dem Ministerium mit, daß zwei eng-lische Panzerkreuzer am Samstag in den Dardanellen auf Minen gestoßen und mit der Mann-schaft gesunken sind. Der Kampf bei Gollipoli verlief weiter un-günstig und verlustreich für die Verbündeten.

### Durch Minen vernichtet.

Berlin, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Der Berl. Lokalanz. meldet aus Athen: Aus Mytilene wird berichtet, daß britische Kriegsschiffe in den Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken seien. Die Zahl wird nicht angegeben.

Petersburg, 17. Mai. (W.A.W. Nicht amtlich.) Mitteilung des Großen Generalstabs. Am 15. Mai beschoß die Schwarze-See-Flotte Rezhin, Eregli und Kilimli. Sie vernichtete vier beladene Dampfer und 20 Segelschiffe.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

### Jugendbewegung und Pflichtbewußtsein.

Pflichterfüllung — das ist das Wort, das heute allen Deutschen zu Hause und an der Front seinen ganzen Ernst zeigt. Und das deutsche Volk versteht den Ernst des Wortes und handelt darnach. Ja man sagt, der Deutsche habe eine tiefere Auf-fassung von der Pflicht als andere Völker und man verweist darauf, daß das deutsche Volk das Volk Kant's sei, der dem Wort Pflicht erst die rechte Be-deutung gegeben habe in dem kategorischen Imper-ativ. Auch wir sind der Ansicht, daß es der Deutsche im allgemeinen mit seinen Pflichten ernst nimmt, als dies bei anderen Völkern anscheinend der Fall ist, wenn wir auch daran festhalten, daß es keine tiefere Begründung der Pflichterfüllung gibt, als sie die Lehre des Christentums seit zwei Jahr-tausenden der Menschheit gibt. Das Ideal christ-licher Pflichterfüllung, wie es etwa ein hl. Franz Xaver ausgesprochen hat: „Ich liebe dich, stand auch kein Himmel offen und wollte ohne Hilfe nie-mals dich betrüben“, kann sich auch vor denen sehen lassen, welchen der kategorische Imperativ Kant's so seiner absoluten Unelgenmäßigkeit, die aber doch mehr ein rein akademisches Gebilde sein dürfte, so genant imponiert. Zweifellos aber ist die Er-ziehung zur Pflichterfüllung in Deutschland stets als eine Hauptaufgabe aller Erziehung der Jugend an-gesehen worden, ob das nun allein mit den Mitteln bzw. Motiven des christlichen Glaubens oder auch mit denen des deutschen philologischen Idealismus geschehen ist. Um das Pflichtbewußtsein fest in die Herzen einzufügen, darf und muß man alle Mittel anwenden, die Erfolg versprechen.

Diese Aufgabe darf bei der Heranbildung der Jugend gar nie aus dem Auge verloren werden. Und wer die Jugend erziehen will, wie der mo-derne Ausdruck lautet, der muß vor allem das Pflichtbewußtsein pflegen und es zu stärken suchen, wenn er nicht — englische Sportsmänner aus un-jernen jungen Leuten machen will, denen für je-rliche Akfordleistungen aller Art als Ideal vorkommen. Dabei muß bemerkt werden, daß das nationale Pflichtbewußtsein kein besonderes, auf sich allein stehendes ist, sondern eben nur das Pflichtbewußtsein überhaupt in seinen Beziehungen zum Vaterland darstellt. Wer daher das nationale Pflichtgefühl aneignen und ausbilden will, würde sehr verkehrt handeln, wenn er darin einseitig vor-gehen und lediglich auf die Pflichten gegenüber dem Vaterland abheben wollte. Er darf vielmehr keinen Zweifel daran lassen, daß die nationale sich der allgemeinen Pflichterfüllung einleiert und daß nur der ein ganzer Mann ist, der den ganzen Umfang seiner Pflichten kennt und demgemäß han-delt.

Wenn alle die Bemühungen, die der Erziehung unserer Jugend gelten, auf vornehmender Auffassung des Pflichtbewußtseins fußen, dann sind sie durch-aus lobenswert; tun sie das nicht, und lassen sie gewisse laie Auffassungen nach der einen oder an-deren Seite erkennen, dann sind sie das nicht mehr, sondern vielmehr bedenklich oder gar gefährlich, so daß man unter Umständen jene Volksteile, die an-derer Ueberzeugung sind und für dieselbe die ent-sprechende Mühe verlangen, an andere Wege einzuschlagen, die nicht zur Einigung führen.

Diese Sätze, die für uns nur Selbstverständlich-keiten enthalten und auch für andere enthalten sollten, schreiben wir nicht umsonst. Bestimmte Be-obachtungen bzw. Tatsachen haben uns nämlich zu der Ueberzeugung gebracht, daß diese Selbstverständ-lichkeiten nicht überall als solche gelten.

So werden z. B. in Karlsruhe, wie uns von ver-schiedenen Seiten geplatzt wird — sei es Jugendweh-r, seien es Pfadfinder — die Morgen- bzw. Vormittags-stunden der Sonntage dazu benützt, Marsch- oder andere Uebungen zu machen. Das erschwert bei den jungen Leuten die Erfüllung der Sonntagspflicht oder macht sie vollständig unmöglich. Wir wissen auch sowohl von jungen Leuten als von Eltern junger Leute, daß ihnen eine solche Praxis, die auf die religiösen Pflichten gar keine oder nur sehr neben-sächliche Rücksicht nimmt, die Lust an der an sich guten Sache nimmt. Denn kein gewissenhafter Mensch, sei er jung oder alt, will sich zu irgend etwas verpflichten lassen, was ihm mit seinem Ge-wissen in Zwiespalt bringt. Das geschieht aber, wenn solche Jugendvereinungen nicht beachten, daß es Pflicht der Katholiken ist, am Sonntag die hl. Messe, d. h. den Vormittagsgottesdienst zu be-suchen. Aber ganz abgesehen von der Pflicht des Katholiken, wird der Sonntag bei uns Deutschen ganz dem Gebot Gottes entsprechend als der Tag

des Herrn angesehen und gefeiert, an dem man die Kirche besucht oder sich mindestens geistig-lichlich sammelt. Und schließlich hat das Pflichtbewußtsein von vornherein ein Loch, das in den höchsten Dingen seine Pflicht vernachlässigt und sich daran gewöhnt, daß unser Herrgott überall zurückstehen muß vor anderen. So etwas stellt nicht nur im Widerspruch mit dem religiösen Pflichtbewußtsein, sondern auch mit guter, alter deutscher Sitte und mit jenem Geist, den unsere Autoritäten in nation-alen Dingen von jeher gepflegt haben. So sagt z. B. Krndt im „Geist der Zeit“ u. a. vom Jahre 1813:

„Menschen machen diese Zeit nicht. Gott macht sie und wird sie machen. Gott ist unter uns der gnädigste, der deutsche Gott, er wird uns Weisheit und Kraft geben, das Rechte zu tun und das Würdige zu beschließen, oder Europa verführt auf Tausenderte unter Verstoßheit und Staub. Wenn ich vor Gott und meinem Gott nicht demütig bin, wenn meine Seele von Eitelkeit und Habgucht brennt, wenn mich nach unschuldigem Blut und nach ungerechtem Gut gelüftet, wenn ich nicht Frieden stiften, sondern Zwietracht säen will, o dann müssen meine Sinne so erblühen und meine Ehre so erstimmen, daß ich denen diene und die bereite, welche ich jetzt verabscheue. Größere Verführung kenne ich nicht.“

Von unseres Kaisers Worten sei aus den vielen, die wir anführen können, nur folgendes zitiert aus der Ansprache, die er am 7. Februar 1915 im Park des Schloßes Ribboto in Rußisch-Polen nach dem Feldgottesdienst hielt:

Keine Ueberhöhung des Feindes, aber auch keine Unterhöhung der eigenen Kraft. Wir Preußen sind es ja gewöhnt, gegen einen überlegenen Feind zu kämpfen und zu siegen. Dazu gehört festes Vertrauen auf un-sern großen Alliierten dort oben, der unserer gerechten Sache zum Sieg verhelfen wird. Wir wissen aus unserer Kinderzeit, und als Erwachsene haben wir es aus dem Studium der Geschichte gelernt, daß Gott nur mit den gläubigen Heren ist. So war es unter dem großen Fürsten, so war es unter dem alten Fritz, so war es unter meinem Großvater und so ist es auch unter mir: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität!

Die Schwester des z. B. populären Mannes in Deutschland und Oesterreich, des Feldmarschalls von Hindenburg, erzählt von ihrem Bruder u. a.:

Gottvertrauen und Demut, das ist die Wurzel seiner Kraft. Gott kann ihn segnen, Gott kann ihm so gewaltige Erfolge schenken, ohne daß er Schaden leidet an seiner Seele, denn er gibt Gott allein die Ehre. Schneidelei und leere Redensarten kennt und liebt er nicht. Am Sonntag nach dem gewaltigen Sieg bei Tannenberg — dem ohrweihischen „Eden“ — da hat „unser Generalfeldmarschall“ imitten seiner braven Landsturmeute im Gotteshaus dem Herrn aus tiefster Seele gedankt und ihn angefleht um weitere Siege. Ora et labora! Betet und arbeitet! Eine Karte mit diesen drei Worten steht auf seinem Schreibtisch; sie hat früher auf dem Schreibtisch unseres Vaters gestanden.

Und wie sehr der große Heerführer das Gebet schätzt, bezeugt das von ihm gesprochene Wort: „Man kann es an der Front merken, wenn die Gebete in der Heimat nach-laufen.“ An die Tausende von Feldbriefen unserer Feldgrauen, die dafür Zeugnis ablegen, welche fester Grund im Gottvertrauen liegt, das durch die Gottesverehrung gepflegt wird, brauchen wir nur zu erinnern, um das Bild zu vervollständigen. Wer diese Erfahrungen spurlos an sich vorübergehen lassen kann, auch für den hat der Krieg noch nicht lange genug gedauert.

Wir hätten nicht gedacht, daß wir es notwendig hätten, in der Kriegszeit an solche Dinge überhaupt zu erinnern. Aber wir erfahren auch hier wieder, wie wahr es ist, daß man nichts als selbstverständlich ansehen soll. Wir möchten dringend bitten, das hier Geschriebene zu beachten und wir sagen zum voraus: Nichts wird uns davon abhalten, diesem unserem Standpunkt, der in der Jugendbewegung respektiert werden kann und respektiert werden muß, Geltung zu verschaffen. Es soll sich niemand unterfehen, die Hauptfrage zur Nebenfrage zu machen. Und jeder, der etwa behaupten sollte, zur Erleichterung der Jugend sei es notwendig, die Zeit, die nach guter alter deutsch-christlicher Sitte unserem Herrgott gehört, zu nehmen und sie für körperliche Uebungen irgend welcher Art zu verwenden, den müßten wir zum mindesten als einen sonderbaren Kauz bezeich-nen, dem ein Recht, in so ernsten Fragen mitzu-sprechen, nicht zusteht. Siege hat das deutsche Volk über seine Feinde auch zu Zeiten davon getragen, als es noch keine Jugendbewegung in der heutigen Form gab. Wer dagegen die Gottesverehrung unterdrückt oder sie nebensächlich behandelt, der arbeitet einer künftigen Niederlage vor und ist ein falscher Freund des deutschen Volkes.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Mai. (W.A.D. Nicht amtlich.) Der Reichstag hat heute die erste Sitzung nach der Vertagung...

Deutschland.

Verordnungen über den Verkehr mit Malz und Gerste.

Berlin, 17. Mai. (W.A.D. Nicht amtlich.) Der Reichstag hat heute zwei Verordnungen beschlossen, die insbesondere für das deutsche Brauergewerbe von Bedeutung sind...

Berlin, 17. Mai. (W.A.D. Nicht amtlich.) In der heutigen Bundestagung sind die Beschlüsse über den Entwurf einer Bekanntmachung über Malz...

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walthar Schulte vom Brühl. (Nachdruck verboten.)

Da rüttelte Kurt Gammesfahr an der Schulter. Wollen Sie es denn hören, daß ich mir wie ein Verdammter vorkomme? Wollen Sie es wissen...

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich betrogen gefunden, dem charakteristischen Postfächer Heinrich Fischer in Konstanz die unterfängig nachgeschickte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Kronen-Ordens...

Im Lande unserer Verbündeten!

Von ss.-Frankfurt a. Main. (Nachdruck verboten.)

VI.

7. Wenn man von Wien spricht, dann gehört dazu auch die besondere Würdigung Wiens als Musikstadt. Ueber die Bedeutung Wiens nach dieser Richtung hin braucht eigentlich nichts gesagt zu werden...

einer undefinierbaren Innerlichkeit, welche Seele und Gemüt des Menschen unwillkürlich packt, zu umkleiden weiß, vielfach wird auch in besonders melodischen Kompositionen alles das zum Ausdruck gebracht, was die Menschenbrust in diesen Zeiten bewegt...

8. Wien hat auch seine Brotkranten, allerdings erst seit dem 11. April. Es war gewiß nicht leicht, für die hinsichtlich des Backwerkes so überaus verwöhnte Wiener Bevölkerung, die bisher verfahrensweise mit den Mehlvorräten umzugehen gewohnt war...

Freilich ist die Regelung der Brot- und Mehlangelegenheiten für die Bevölkerung mit sehr komplizierten Nebenverordnungen verknüpft. So herrscht in der ersten Zeit über den Begriff Mehl völlige Unklarheit...

Die Klagen über dieses Wiener Kriegsbrod beherrschen gerade in der Zeit meiner Anwesenheit die öffentliche Meinung in hohem Grade. Sowohl die Qualität in Frage kommt, konnte freilich die Berechtigung der Beschwerden nicht verkannt werden...

Die Regelung des Verbrauchs geschieht im wesentlichen nach deutschem Muster. Für den täglichen Gebrauch einer einzelnen Person sind 200 Gramm Mehl bestimmt = 280 Gramm Brot. Die Verteilung von Kleingebäck ist gänzlich verboten...

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Feldentod fürs Vaterland fanden: Leutnant d. R. Dipl.-Ing. Wilhelm Langsfurt (Mitter des Eisernen Kreuzes), Grenadier Karl Morlo, Reserveoffizier im Regt. 110 Hermann Dur...

Ritter des Eisernen Kreuzes. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Lt. d. R. Eisenbahnsekretär Karl Wieser im Ver...

Maschinen nach dem Geschäft und ihr habt darüber zu verfügen. Und dann verzieht ich mich nur auf die Geschäftsbücher und kenne nur von Maschinenwesen...

Ein Kontorbiener erschien und meldete, daß eine Dame den Herrn zu sprechen wünschte. Gammesfahr entfernte sich, im Abgehen nochmals das Wort „Sabotage“ vor sich hinhinmurmeln. Gleich darauf trat Mariziska ein...

„Sie bedenken nicht, daß ich hier unter einem Zwang stehe, daß ich gewissermaßen verurteilt bin, die Fabrikation dieser Maschinen, möderischen Drähte zu leiten. Es ist kaum anders, wie mit einigen meiner deutschen Werkmeister, die schon auf dem Transport irgendwohin, vielleicht nach Sibirien...

dem Kommandanten nicht auf die Wade gerückt, um ihm in den Arm zu fallen. Ich will Ihnen etwas sagen, Kurt Pawlowitsch, etwas sehr Ungewöhnliches will ich Ihnen sagen, etwas, das nach veralteten und hierdemännlich-deutschen Begriffen vielleicht gar ungeheuerlich ist...

ein mittlerer badischer Eisenbahnbeamter, Fritz Braun von Karlsruhe, seit Konrad Gebhard aus Eppingen, städtischer Plästerer Karl Geh von Forstheim, Wigfeldw. d. R. Jean Wassemer und Unteroff. Wilhelm Willauer von Schwellingen, Kreisfrei. Schullandwirt Karl Frank von Walsch, Referent Josef Holz von Oberweier bei Hirsch, Unteroff. Berger von Wagsburg, Unteroff. Josef Lehmann von St. Georgen i. Schw., die drei Brüder Karl, Otto und Adolf Bürger von Zernau, Gebr. Adolf Kueb von Kleinlauring, Musik. Karl Weber von Kreutlingen, Fabrikunter Unteroff. O. Osterwalder, St. Eduard Delske Jung und Landwehrmann Johann Rudolf, sämtliche von Konstanz.

### Chronik.

**Baden.**  
 Durlach, 18. Mai. Auf dem Antikamer Gezierplatz hat sich ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignet. Der beim hiesigen Trainstation stehende Arbeiter Sadberger von hier ist durch Sturz von einem Pferde so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach seiner Verbringung ins Lazarett gestorben ist.  
 Oberhausen (A. Bruchsal), 15. Mai. Das anhaltend schöne Wetter der letzten Tage hat hier eine überaus gute Spargelernte zur Folge. Die diesjährige Spargelernte wird jedoch wahrscheinlich unter dem Strich zu leiden haben.  
 Wiesloch, 18. Mai. Der 19jährige Hilfsarbeiter beim hiesigen Elektrizitätswerk Franz Förderer kam infolge eigener Unvorsichtigkeit mit einem Hochspannungsdraht der Transformatorstation in Berührung und wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.  
 Mannheim, 18. Mai. Einem tödlichen Unglücksfall ist das jährliche Festessen des Privatmannes Gp. Weber hier zum Opfer gefallen. Das Kind war der Gaststube zu nahe gekommen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb. — Die Ehefrau des Schneiders A. Winkler stürzte so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß sie lebensgefährliche Verletzungen erlitt.  
 Guntzheim bei Forstheim, 18. Mai. Die schon so oft genannte Spielerei mit Schußwaffen hat hier zu einem schweren Unglück geführt. Der 17jährige Arbeiter Rudolf Almon handierte mit einem Revolver. Dabei ging der Schuß los und traf die 16jährige Schwester Lara Almon so schwer in den Unterleib, daß für das Leben des Mädchens höchste Gefahr besteht.

folgend des Bischofs wegen Erpressung bezw. Meineid gerichtet hatte, beantragte der Staatsanwalt die Unterbrechung des Verfahrens gegen den Angeklagten. Ein medizinischer Sachverständiger sprach sich dahin aus, daß Thilmont an Querculantenwahnsinn leide und daher auf eine Zeit lang in eine Irrenanstalt untergebracht werden sollte zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Der Staatsanwalt unterließ den Antrag. Der Verteidiger überließ die Entscheidung dem Gericht. Dieses verfügte darauf eine sechsmonatige Unterbrechung Thilmonts in der Bezirksirrenanstalt Steinbach bei Saargemünd.

### Lokales.

**Karlruhe, 18. Mai 1915.**  
 Aus dem Hofbericht. Am Sonntag vormittag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise und der Herzogin von Schweden den Gutsbesitzer in der Schloßkirche.  
 Abends 6 Uhr wohnten die genannten Höchsten Herrschaften im Kräuherhaus der Einigung der Beichte des berechneten früheren Oberhofmeisters von Stadel bei. Die Höchsten Herrschaften sind durch den Geinang dieses ausgezeichneten und pflichttreuen Mannes in schmerzliche Trauer versetzt und widmen ihm ein treues und dankbares Andenken.  
 Gestern hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dufsch.  
 † Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist hier Oberhofmeister a. D. Julius v. Stadel gestorben. Er stammte aus Mannheim und trat 1859 als Leutnant in das Leibregiment ein. Nach 14jähriger Zugehörigkeit zum Militärdienst schied er vorerwähnt wegen körperlichen Leidsens aus und wurde wenige Jahre darauf, 1875, an die Spitze des Groß. Gendarmeregiments gestellt. 1889 trat er von diesem Posten zurück, wurde 1902 zum Schloßhauptmann ernannt und 1908 zum Oberhofmeister bei der Großherzogin ernannt. Vor zwei Jahren war er dann in den Ruhestand getreten. Er war Inhaber zahlreicher hoher Orden.

### Die Versorgung mit Kartoffeln.

Berlin, 18. Mai. (W.L.W. Amtlich.) Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung hat den kommunalverbänden mitgeteilt, daß sie ihren Bedarf an Kartoffeln, den sie zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle zu beziehen beabsichtigen und dessen Höhe bis zur nächsten Ernte berechnen muß, der Reichsstelle bis spätestens zum 20. Mai anzumelden haben. Geht die Anmeldung bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht ein, so kann eine Deckung des Bedarfs durch die Reichsstelle nicht gewährleistet werden. Andererseits sind die kommunalverbände verpflichtet, diejenigen Kartoffelmengen, die sie als Fehlbedarf bei der Reichsstelle angemeldet haben, auch unbedingt abzunehmen. Der Reichsstelle steht zurzeit ein sehr großes Angebot an Kartoffeln zur Verfügung. Die Landwirte fordern aus wirtschaftlichen Gründen Abnahme.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die amerikanische Regierung auf die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Der Dreihundvertrag noch nicht gekündigt.

Berlin, 17. Mai. Mit Bezug auf die durch die Presse gebenden Mitteilungen, Italien habe den Dreihundvertrag gekündigt, kann die Telegraphen-Union feststellen, daß in Berlin eine solche Kündigung oder etwas, was einer solchen gleichstehe, bis jetzt nicht erfolgt ist. Ob in Wien anders gartete Mitteilungen vorliegen, ist nicht bekannt.

### Der Zustand der italienischen Presse.

Mailand, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Den Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Ausruf an das italienische Volk, den der Popolo d'Italia am Sonntag in Hunderttausenden von Exemplaren verteilt ließ: 1. Der Dreihundvertrag ist am 4. Mai gekündigt worden. 2. Am 15. April ist ein Kriegsabkommen mit dem Dreihund abgeschlossen worden, wonach Italien sich verpflichtet hat, Österreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen. 3. Dieses Abkommen garantiert Italien die Befreiung aller unerlösten Gebiete, die Herrschaft in der Adria und eine große Kompensation in Asien und Afrika. 4. Es ist bereits zur Ausführung dieses Planes geschritten worden, da Offiziere des italienischen Generalstabes sich für eine einheitliche militärische Aktion in Paris und London betätigt haben. Folglich war Goliath, der dies alles wußte, von Dillow besalzt. Er verlor das Vaterland zu verraten und an Österreich auszuliefern. Angesichts der Majestät des italienischen Volkes beschuldigen wir Goliath des Hochverrats und überweisen ihn der Verachtung und öffentlichen Mache. Eviva la Guerra!

### Kriegszustand in Tripolis.

Mailand, 18. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Dem Corriere della Sera zufolge ist in Tripolis infolge

der seit den jüngsten Ereignissen zunehmenden Lätigkeit der Eingeborenen der Kriegszustand erklärt worden.

**Rom, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.)** Meldung der Agencia Stefani: Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit den Mitteilungen, die er in der Kammerführung am Donnerstag machen wird.

**Berlin, 17. Mai.** Wie die Tägl. Rundschau aus Zürich erfährt, haben dem Mailänder Kwanti zufolge, am Samstag und Sonntag in Italien an 11 000 von den Sozialisten einberufene, stürmisch erklärte Volksversammlungen wegen den Kriegstattegefnen, deren Verlauf die halbamtliche Agencia Stefani hartnäckig h'illidiregt.

### Die Lage in Portugal.

Lissabon, 18. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Ein Manifest der Regierungskomitees befragt, daß Zivilpersonen, bei denen nach 7 Uhr abends Waffen gefunden werden, verhaftet werden. Truppen durchziehen die Stadt und beschlagnahmen die von Zivilisten getragenen Waffen. Meutende Matrosen fanden der Regierung ein Ultimatum, in dem der Austritt der Regierung gefordert wird. Die Marineinfanterie wird von Artillerie beschossen. Aus der Provinz ist eine Division zur Unterstützung der Regierung unterwegs. Bis vorgersten abend waren 67 Personen getötet und 250 verundet. In Santarem beträgt die Zahl der Opfer 70 Tote und 200 Verletzte. Plano wurde zum Gouverneur von Lissabon ernannt. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, in dem die Bürger beglückwünscht werden, die an der Wiederherstellung der Gesetzmäßigkeit mitgearbeitet hätten und das die Zivilpersonen auffordert, die Waffen wieder abzugeben, die ihnen geliefert worden waren.  
 Lissabon, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die neue Regierung ließ den früheren Premierminister Pimental Castro und den früheren Minister Medeiros an Bord des Kriegsschiffes „Rasco de Gama“ bringen.  
 Berlin, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Das Verl. Tageblatt meldet aus Turin: Bariser Meldungen aus Madrid zufolge stehen in ganz Portugal alle Eisenbahnen still. Sämtliche Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen.

### Bom Krieg.

#### Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 18. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die National-Tidende berichtet: Der Vertreter der Cunard-Linie meldet, daß der Dampfer „Transylvania“ von Newport mit 879 Passagieren nach Greenock anliert Liverpool dirigiert, in Greenock gestern morgen ohne Zwischenfall ankam.  
 Die Note der Vereinigten Staaten.  
 Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

### Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Agence Havas meldet aus Newport den Wortlaut der unterm 13. Mai von der amerikanischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Note in Sachen der „Luffitania“.

gez. v. Siebers, General der Infanterie.

Das ist amtlich befohlener Wandalismus, der jeder gestiteten Kriegsführung Sohn spricht. Der schwache Versuch, die russische Berstörungswut durch den Hinweis auf die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutsgewinnis, das aus dem Bestreben spricht, anstelle des feindlichen Seeres die Hilfsmittel friedlicher Arbeit zu vernichten. Vielleicht erklärt sich aus diesem Bewußtsein der kriegerischen Ohnmacht auch der ungewöhnliche Scharfblick, mit dem der russische General die Abförderung seiner Truppen so richtig vorausgesehen hat, überraschend wird freilich selbst für den Mann mit so bedeutender Sebergabe die Schnelligkeit gewesen sein, mit der diese Beförderung dank deutscher Talfrast und Umsicht vollzogen worden ist. Auch daß der Transport größtenteils nach dem Innern Deutschlands gehe, hat der kulturbringende russische Prophet wohl kaum vorhergesehen.

### Erbärmliche Lügen.

Köln, 18. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) „Erbärmliche Lügen“ nennt die kölnische Zeitung die in dänischen Blättern verbreitete Nachricht, in Köln hätten Arbeiter Bettel an die Fenster angehängt mit der Aufschrift: „Gebt uns Brot, gebt uns unsere Kinder zurück!“ — Die Köln. Ztg. bemerkt dazu: Wir können über diese neuen, aus dem Geist des Dreierbunds geborenen Schwindel mit Heiterkeit zur Tagesordnung übergehen.

### Der Krieg im Orient.

#### Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Nach neueren Nachrichten aus privater vertrauenswürdig Quelle aus Erzerum haben die türkischen Truppen endgültig die Russen zum Stehen gebracht und zurückgeworfen. Die seit zwei Tagen verlusten, von Dilly aus vordringenden. In den letzten Tagen hat der Feind keine ernstliche Aktion mehr unternommen. Bei Tschikent hat ein Freiwilligenkorps der Türken unter großen Verlusten für den Gegner einen Angriff von Stojaken zurückgewiesen und eine Anzahl von Pferden erbeutet.

### In einem Rückblick auf die Dardanellenkämpfe

Bericht der Konstantinopeler Korrespondent der Frankf. Ztg. u. a.:

Sechzehn Tage und Nächte hielt ununterbrochen das feindliche Bombardement an. Durch den gut funktionierenden Aufklärungsdienst seiner Feindflotten und bei Nacht durch kraftvolle Scheinwerfer wurde keine Nacht ohne einen Fall unter Feuer gehalten. Angehender sind die an die türkische Armee unter solchen Bedingungen gestellten Aufgaben zu nennen. Neben dem härtesten Stahl, die Mächtigste und Lobesverachtung der türkischen Soldaten waren die glänzenden Imponderabilien dieses Widerstandes. Gut geführt und gut versetzt wissend, ist der Heroismus des ottomannischen Kriegers nicht zu brechen. Aber die Opfermut in den Dardanellen übertraf selbst die höchsten Erwartungen. Mit berechtigtem Stolz dürfen die Türken und ihre Verbündeten auf die regenerierte Armee blicken, die auf der Wacht der Meerengen übermenschliche Leistungen vollbracht.

### In dieser Zeit gleich die Halbinsel Gallipoli einer

wahnsinnigen Hölle. Die Berge schienen sich zu bewegen und zu tanzen. Die klaren Rüste ähnelten, das Meer schäumte und wallte durch den ungeheuren Druck des feindlichen Bombardements und der diesseitigen Kanonaden. Von feindlicher Seite waren im Durchschnitt täglich etwa 3000 bis 4000 Schüssen abgegeben, meistens aus schweren 88 und 90's Geschützen. Die Kosten des gegnerischen Bombardements blöhen an Artilleriemunition dürfen täglich auf etwa 30 Millionen Mark veranschlagt werden. Die übrigen Kosten werden sich auf den gleichen Höhe halten, muß doch, um ein Beispiel anzuführen, infolge des Wassermangels die feindliche Flotte täglich durch zwei Dampfer ihren Wasserbedarf vollständig in i Kleinbüß fesseln ihren Wasserbedarf aus dem 24 Stunden entfernsten Salonik beden und verschlingt dort permanent die mit ihren 125 Transportschiffen in Bewegung gehaltene Flotte einen immensen Bedarf an Kohlen.

### Der Verlust der Engländer an Toten darf

mit Sicherheit auf annähernd 30 000 eingeschätzt werden, wogegen die Zahl der Verwundeten weit geringer ist. Die englisch-französischen Landungstruppen sind jedenfalls auf über die Hälfte geschrumpfen. Von französischen Truppen sind nur noch diejenigen da, welche nach der vollständigen Säuberung der asiatischen Dardanellenlinie sich retten konnten. Tage hindurch lagen die Geblenden unbesetzt. Der Reizungsdruck war entsetzlich; unter ihm litten wegen der jetzt herrschenden Nordwinde besonders die englischen Positionen.

### Die geschichtlich gemeinten trojanischen Ge-

feinde wurden nicht nur zum Grade menschlicher Verlegenheit, sondern auch zum Grade des Bestigtes der gewaltigsten Macht der Welt.

### Lezte Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die W. Z. am Montag meldet aus Dresden: Die Frau des Eisenbahnbeamten Vogel ist in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Des Verbrechenes verdächtig ist ihr erst 17 Jahre alter Sohn, der seit gestern verschwunden ist.

### Buenos Aires, 17. Mai. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Meldung der Agence Havas. Der brasilianische Minister des Auswärtigen, Lauro Müller, hatte eine lange Besprechung mit dem argentinischen Minister des Auswärtigen, Murature. Beide reisten später nach Chile ab.

### Parteisreunde!

Empfehet stets das Hauptorgan der Zentrumspartei den **Badischen Beobachter** 3. Zt. täglich 2 malige Ausgabe.

### Theater und Kunst.

**Großh. Hoftheater.** Der königlich dänische Kommerzienrat Peter Cornelius, der am 21. d. Mts. als Jung-Viegfried und am Pfingstsonntag, unterm 23., als Siegfried in Götterdämmerung an Wagner Hoftheater gastiert, hat sich feinerzeit in gelungener Unter Dr. Hans Richter den Stimmund Kopenhagener Richard Wagner-Vereins in deutschen Ständebänden ein gern gesehener Gast, sondern gebietet auch sonst in den europäischen Großstädten, Musik. Er hat sich um die Einführung der Wagner'schen Musik in Ständebänden eine bedeutende Verdienste erworben. Seine hervorragenden Verdienste wurden durch eine Reihe von Ordensauszeichnungen anerkannt; er ist unter anderm Ritter 1. Klasse des Ordens vom Jäger Löwen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 11. Mai: Hans Günther, Vater Franz Biesendorfs, Hofmusikant; Karl Ludwig, Vater Karl...

Todesfälle. 15. Mai: Philippine Grobel, alt 58 Jahre, Ehefrau von Heinrich Grobel, Pader; Julius von Stabel, Wittwer, alt 76 Jahre, Oberleutnant a. D.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärtigen erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Ettlingen: Elisabeth Frieß Witwe geb. Lautenschlager, 70 Jahre.

Folkswirtschaft, Handel und Verkehr. Berlin, 17. Mai. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der freie Börseverkehr stand vollständig unter dem Druck der Ungewissheit über die weitere Entwicklung der italienischen Politik.

gingen von 5 bis 20 Prozent. Deutsche Waffens stellen sich nach um einige Prozent niedriger. Nur geringe Einbußen, d. i. um kleine Bruchteile eines Prozents, erlitten deutsche Anleihen. Ausländische Renten bei geringen Umsätzen ebenfalls nicht behauptet.

ung ihre Bestände räumen und bieten größte Menge zur sofortigen Lieferung an, während der Handel in der Konsum sich abwärts bewegt. Die Preise steigen daher fallende Tendenz. Zu notieren: Weiße Sorten: Eilefia, Imperator, Märker: 4.90-5.60 M. Rote Sorten: Wohlmann, Bismarck: 4.90-5.60 M. Rote Sorten: Karloffin: 3.90-4.80 M. Saarlackstein: je nach Sorte: 5.10-7.-. Die Preise verließen sich bei 50 Kilogramm in Wagonladungen von 10 000 Kilogramm partiell Breslau.

Warum teure Kuhbutter? Meine Nussbutter, fste. Frucht-Marg., ersetzt jene vollkommen, sowohl auf Brot, als zum Kochen und Backen. Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122, Kreuzstraße 18.

Wegen bevorstehender Einberufung muss mein Lager in Kürze geräumt sein. Sämtliche Waren sind vor Kriegsausbruch eingekauft. Auf die billigen Friedenspreise gebe ich einen Rabatt von mindestens 25%.

Für die Militärseelsorge! Am 18. März schrieb das Referat in D.: Geradezu ideale Büchlein sind es, die Herr G. Weber schrieb. Die Gebetsliteratur hat dadurch eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Gelegenen Geld-Proviand keine Schlecherei, dauerhaft sättigend. Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Ungeziefer jeder Art beseitigt rasch u. gründlich mit voller Garantie die größte u. leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt. Deutsche Versicherung geg. Ungeziefer Anton Springer.

Kath. Männerverein der Südstadt. Am nächsten Mittwoch, 19. Mai, abends 7/8 Uhr findet im Café Nowack (Speiseaal) eine Mitglieder-Versammlung statt.

Den Druck von Dissertationen aller Art übernimmt zu annehmbaren Bedingungen Buchdruckerei Badenia Karlsruhe.

Bei der von der Badischen Landwirtschaftskammer auf Dienstag, den 18. Mai ds. J., nachmittags 2 Uhr in Karlsruhe, in der Fenchgäßchen Ruppertstraße 1 anberaumten Versteigerung, werden nicht wie bekannt gegeben 24, sondern 54 kriegsunbrauchbare Pferde zur Versteigerung gelangen.

Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres bitten wir um Bade- u. Desinfektionswagen für unsere Truppen.

Erholungsheim Fautenbach bei Achern für Ruhebedürftige, Blutmere etc. jeden Staades. Pension v. 3.50 M. an mit Tischwein. Der Frauenverein.

Eilt! garantiert Nächste Woche! 27. Mai Ziehung der Bad. Wohltätigkeits-Geld-Lotterie. 2327 Geldgewinne bar ohne Abzug. 27 000 Mk. Hauptgewinn. 10 000 Mk. 17 000 Mk. 2326 Geldgewinne.

Wäschelieferung für die Stadt. Wabastalt (Vierordtbad). Die Lieferung von: 800 Stück Gerleformhandtücher, 200 Gerleformhandtücher, 150 Gerleformhandtücher, 50 Reinwandtücher, 30 Personalfrauenhandschuhe, 20 Personalmännerschuhe, 20 Handtücher, 20 Handtücher f. Frauen, 150 Wundmischbenediktin, 200 Kinderbadegürtel.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe. Dienstag, den 18. Mai 1915. 69. Abonnement-Vorstellung der Abtlg. A (rote Abonnementkarten). Kleine Preise. Libussa. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.

Caritas Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften. Zweigstelle Karlsruhe Schützenstr. 39, Tel. 2980. Öffnet Dienstag, Mittwoch, Freitag vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr. Samstags von 10-12 Uhr, Sonntags, Montags und Donnerstags geschlossen.

Zugpferd gesund, mittelschwer, sofort abzugeben. Näheres Karlsruhe, Karlstr. 4. Wir suchen zu Ausgehendiensten einen jungen Mann zu sofortigen Eintritt. Stadtfundig und Radfahren unerlässlich. Bad. Beobachter Karlsruhe.

Gelegentkauf. Annegarns kath. Weltgeschichte, 8 Bände, 8. bzw. 9. Auflage, geb. neu für 10 Mark. Angebote unter Nr. 249 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Badische Landesbibliothek. Baden-Württemberg. Die neuen Gewänder nach Entwurf von Margarete Schellberg, wirken von Margarete Schellberg, wirken von Margarete Schellberg, wirken von Margarete Schellberg.